

Breakdance erobert das Theater

Sie sind Akrobaten der Straße: Die TOS-Crew aus Münster mixt Streetdance und Parkour, eine Sportart, bei der die Umgebung als Hindernis-Parcour empfunden wird. Für ihr Stück "Sophiatown" haben sie sich Gasttänzer aus Südafrika eingeladen.

Vor einer Leinwand mit Bildern aus einem afrikanischen Slum bewegt sich ein Tänzer in roboterhaften Bewegungen. Ein zweiter kommt dazu und legt einen spektakulären Breakdance hin. Dann stürmen weitere Akteure auf die Bühne und schlagen Saltos aus dem Stand.

Mit dieser Verbindung aus Akrobatik und Streetdance ist die Gangart für „Sophiatown“ vorgeben – einer ebenso dynamischen wie virtuos ausgeführten Performance, die am Sonntag beim Tanzspektrum Münster im Kleinen Haus zu sehen war.

Der Titel nimmt Bezug auf den einst multikulturell geprägten Johannesburger Stadtteil Sophiatown, der bis in die 1950er Jahre hinein als Zentrum der Musik- und Tanzszene Südafrikas galt und dann vom Apartheid-Regime zerstört und zu einem Wohngebiet für Weiße umgebaut wurde. Es ist der Geist der Freiheit und des kulturellen Miteinanders, den die Parkour-Gruppe TOS zusammen mit drei afrikanischen Gasttäncern hier beschwört. Grenzen zu überwinden und das Eigene im Fremden zu erkennen sind zentrale Themen der vom Ensemble gemeinsam erarbeiteten Choreografie.

Breakdance-Kampf

Besonders deutlich wird dies, wenn sich die Tänzer wie zwei verfeindete Jugendbanden gegenüberstehen. Misstrauisch beäugen sie einander und nehmen eine immer aggressivere Haltung ein. Gleich fallen sie übereinander her, denkt man. Doch dann wenden sie den Konflikt im letzten Augenblick ab und formieren sich zu einem friedlichen Breakdance-Battle, um sich gegenseitig zu inspirieren. Ausdrucksstark gestaltet sich auch ein Kampftanz, bei dem einer der Protagonisten gegen sein eigenes Video-Abbild antritt.

Gleichzeitig erlebt der Zuschauer eine kleine Zeitreise, wenn die afrikanischen Performer mit schlaksigen Gliedern und viel zu weit geschnittenen Anzügen einschlägige Modetänze aus dem vergangenen Jahrhundert andeuten. Eine Hochgeschwindigkeitsparodie auf Michael Jackson mit obligatorischem Griff in den Schritt lässt westliche und afrikanische Kultur zu einer Einheit verschmelzen. Ironisch wird das Selbstbestätigungspotenzial ausgelotet, das im Tanz steckt. Sobald die Musik verstummt, verwandelt sich ein sexstrotzender Macho in ein verschüchtertes Mauerblümchen.

Mehr Kunst als Sport

Parkour, Tricking und Freerunning werden von den Ausführenden nicht als Sport, sondern als Kunst betrachtet. Die TOS-Crew demonstriert dies, indem sie Akrobatik an einigen Stellen mit langsamem Tanz verbindet. Das Ergebnis

gestaltet sich höchst anmutig, aber man kann sich vorstellen, welche enorme Kraft und Körperbeherrschung dahinter steckt. Eine beeindruckende Vorstellung, die am 23. Juni um 19 Uhr im Kleinen Haus des Theaters Münster wiederholt wird.

Als ob er in der Luft stehen geblieben ist: In »Sophtown« zeigten die Tänzer eine Mischung aus Akrobatik, Streetdance und Parkour. (Foto: Jean-Marie Tronquet/Münsterview)

MÜNSTER, Von Helmut Jasny